

3.5.20 Jubilate (nur online- Corona)- Joh 15, 1-8

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Über unserem Sonntag Jubilate- Freuet euch! und der kommenden Woche steht ein Wort aus dem 2.Korintherbrief (5,17): *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

zum Beten und Singen zuhause:

Wochenpsalm: 8 (EG 705)

Wochenlied: 108 Mit Freuden zart zu dieser Fahrt

Liebe Gemeinde,
eine alte Liedstrophe begleitet mich in den letzten Wochen:
»Eins ist not!« Ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch;
alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch,
darunter das Herze sich naget und plaget
und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt,
so werd ich mit Einem in allem ergötzt.

Johann Heinrich Schröder findet diese Worte für eine suchende Seele, der die selbstverständlichen Antworten abhanden gekommen sind. Was ist dieses Eine, das allein notwendig ist?

Die Reformatoren haben uns gelehrt: Allein Jesus Christus- und natürlich glauben wir das als Christen und stimmen zu.- Nur, der Liederdichter war ein frommer Mann und ein versierter Theologe und bittet doch: Lehre mich erkennen! Lehre es mich so, dass es nicht nur mein Kopf versteht und mein Mund es nachsprechen kann. Lehre es mich so, dass es mich trägt und hält. Gerade jetzt, wo die Unsicherheiten zunehmen und immer deutlicher wird: Wir müssen uns nicht nur noch ein bisschen mehr strecken, noch etwas länger die Luft anhalten, und dann tauchen wir auf und das Leben geht weiter wie bisher. Was kommt ist unsicher. Wie es sich auf unser Leben und unsere Gesellschaft auswirkt, kann keiner abschätzen.

Wir merken, dass wir nicht nur unser öffentliches Leben nicht so im Griff haben, wie wir das bisher meinten. Auch unser Glaube kann ins Wanken kommen. Wir selbst können uns keine Gewissheit verschaffen. Wer kann sich auf seinen eigenen Glauben verlassen? Wir sind und bleiben angewiesen darauf,

dass uns ein anderer lehrt und uns die Erkenntnis schenkt, die uns trägt- mit allen Facetten unseres Lebens.

Der Predigttext für den Sonntag Jubilate zeigt uns, wie Gott selbst uns sieht. Jesus erzählt in Joh 15,1-8:

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

In diesen wenigen Worten steckt, wer Gott ist und wer wir sind- wo unser Ort ist und was unser Auftrag in dieser Welt und in dieser Zeit ist.

Ich bin der Weinstock

Der Weinstock – er spielt in Israel eine große Rolle. Nicht nur als Pflanze, auch als Bild für das Volk Israel.

Der Weinstock – er ist keine Alltagspflanze. Seine Früchte sind nicht nötig zum Überleben. Schon in Israel kannte und pflanzte man veredelte Weinstöcke – um guten Wein zu bekommen. Und ohne Wein wurde in Israel kein Fest gefeiert. Kein jüdischer Feiertag, bei dem nicht Wein getrunken wurde. Und nicht nur ein Schluck, wie bei uns im Abendmahl. Nein, becherweise.

Jesus – er ist nicht nur Lebensbrot, nicht nur Grundnahrungsmittel.

Er ist auch der Weinstock, der das Festgetränk liefert.

Jesus sagt diese Worte kurz vor seinem Tod. Jesus redet vom Feiern– angesichts des Todes! Ich bin der wahre Weinstock! Bei mir ist Freude und Leben und Fest – auch wenn es im Alltag gar nicht danach aussieht.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt ... der bringt viel Frucht.

Ihr, meine Jünger, Ihr, meine Gemeinde, ihr seid Reben. Ihr seid es!
Ihr, die ihr getauft seid und mir nachfolgt, wie wankelmütig und zweifelnd auch immer. Ihr seid die Reben. Ihr seid mit mir verbunden.
Und wenn wir im Bild bleiben- die Verbindung zum Weinstock wächst nicht von der Rebe aus, sondern vom Weinstock! Unser Glaube kommt nicht aus uns, sondern aus Gott.

Wer in mir bleibt...hier verlassen wir das Bild vom Weinstock.

Die Reben am Weinstock wachsen aus dem Weinstock heraus- anders könnten sie gar nicht existieren. Und es braucht schon äußere Gewaltanwendung, ein Sturm, der eine nicht angebundene Rebe abreißt, ein Rowdy, der Reben knickt, ein Tier, das sich an den frischen Reben gütlich tut, um eine Rebe vom Weinstock zu reißen.

Wenn Jesus uns mit Reben vergleicht, dann bedeutet das: Als Christen, als Gemeinde existieren wir nur, weil wir aus Gott kommen, von seiner Kraft leben und aus seinem Geist wachsen.

Aber anders als die Rebe an der Pflanze können wir uns trennen von dem Weinstock, der Christus ist. Wir leben dann abgeschnitten von den göttlichen Quellen der Kraft und Freude.

Und nun kommt doch eine Aufforderung, eine Bitte: Bleibet in mir!
Bleibet in mir – das ist eine Einladung: Die Einladung, in Jesus zur Ruhe kommen dürfen. Ihm dürfen wir unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Mit allem, was uns bedrängt dürfen wir zu ihm kommen. Bleibet in mir- das ist Freiheit, nichts tun zu müssen. Wir müssen keinen guten Willen zeigen und nicht unsere guten Absichten beweisen.

Bleibet in mir. **Wer in mir bleibt ... der bringt viel Frucht**

Jesus treibt uns nicht an: Tut mehr! Ihr müsstet doch noch, eigentlich sollte man, das wäre noch wichtig... Er macht uns keine schlechtes Gewissen. Nein! Er fordert uns alleine auf am Weinstock, an Jesus Christus zu bleiben.
Und dann wird Frucht wachsen. Zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Eins ist not, nur eins: Bleiben.

An Jesus bleiben und von ihm festhalten lassen. Amen

Wir beten mit Worten von Jörg Zink:

Meine Gedanken lasse ich dir.

Ich glaube nicht mehr, dass ich so klug bin, mich selbst zu verstehen, dieses ganze Leben oder die Menschen. Lehre mich deine Gedanken denken.

Meine Pläne lasse ich dir.

Ich glaube nicht mehr, dass mein Leben seinen Sinn findet in dem, was ich erreiche von meinen Plänen. Ich vertraue mich deinem Plan an, denn du kennst mich.

Meine Sorgen um andere Menschen lasse ich dir.

Ich glaube nicht mehr, dass ich mit meinen Sorgen irgendetwas bessere.

Das liegt allein bei dir. Wozu soll ich mich sorgen?

Die Angst vor der Übermacht der anderen lasse ich dir.

Du warst wehrlos zwischen den Mächtigen. Die Mächtigen sind untergegangen.

Du lebst.

Meine Furcht vor meinem eigenen Versagen lasse ich dir.

Ich brauche kein erfolgreicher Mensch zu sein, wenn ich ein gesegneter Mensch sein soll nach deinem Willen.

Alle ungelösten Fragen, alle Mühe mit mir selbst, alle verkrampten Hoffnungen lasse ich dir.

Ich gebe auf, gegen verschlossene Türen zu rennen und warte auf dich.

Du wirst sie öffnen.

Ich lasse mich dir. Ich gehöre dir.

Du hast mich in deiner guten Hand. Ich danke dir. Amen

(Jörg Zink)

Vaterunser

Wir beten weiter mit den Worten, die Jesus uns geschenkt hat:

Vater unser im Himmel...

Geht in diesen Tag und in diese Woche unter dem Segensschirm unseres Gottes:

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich

und gebe dir Frieden. Amen.